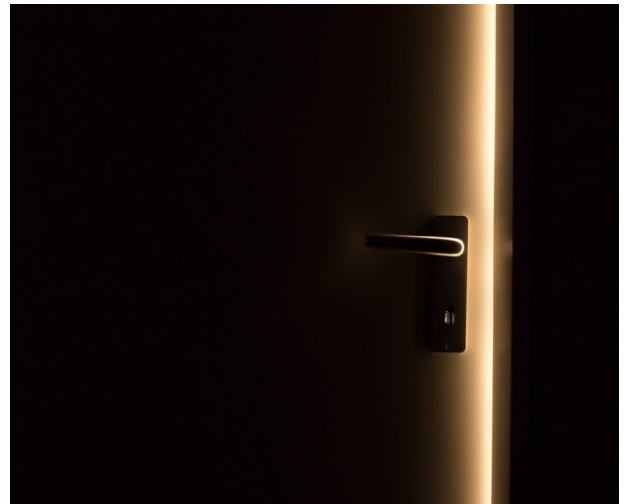


# Den Chef vor die Tür gestellt?

Predigt über Offenbarung 3, 20  
am Sonntag, 27. November 2022 (1. Advent)  
im Martin-Luther-Haus in Staufen

Pfarrer Theo Breisacher



## Begrüßung

Einen wunderschönen guten Morgen! Ein herzliches Willkommen zum Gottesdienst am 1. Advent. Ein herzliches Willkommen zum Beginn des neuen Kirchenjahres!

Auf Weihnachten müssen wir allerdings noch ein bisschen warten: Wir haben in diesem Jahr nämlich die längste Adventszeit, die überhaupt möglich ist. Warum? Heiligabend ist an einem Samstag. Wenn Heiligabend dagegen einen Tag später auf einen Sonntag fällt, ist er zugleich der 4. Advent: Dann fehlt eine ganze Woche.

Das ist in diesem Jahr anders: Wir haben fast vier volle Wochen Adventszeit. Wenn jetzt noch einer sagt, er hätte keine Zeit, dem ist auch nicht mehr zu helfen. 😊 Ich wünsche Ihnen jedenfalls, dass es eine schöne, eine besondere, eine stimmungsvolle und hoffentlich auch eine nachdenkliche Zeit wird.

Stellen Sie sich bitte einmal folgende Situation vor: Wenn man seine Freundin oder seinen neuen Freund drei Wochen lang nicht gesehen hat und er oder sie steht plötzlich vor der Tür, dann ist die Freude riesengroß. Da wartet man keine Sekunde, wenn die Tür klingelt. Da springt man die Treppe hinunter und fällt sich um den Hals. Endlich ist die Zeit der Trennung vorbei. Endlich ist man wieder beieinander.

Auch im heutigen Predigttext steht jemand vor der Tür. Mal schauen, ob die Menschen da auch voller Wiedersehensfreude die Tür aufreißen, um den Ankömmling zu begrüßen.

Singen wir gemeinsam „Macht hoch die Tür“

## Votum/ Psalm/ Gebet

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalmgebet im Wechsel: Psalm 63

Lasst uns beten:

Du geheimnisvoller Gott, ich soll dir die Türen öffnen. Aber das ist gar nicht so einfach. Wer bist du denn, der da kommt? Kann ich dir vertrauen? Wirst du mich auch nicht enttäuschen?

Du geheimnisvoller Gott, ich soll dir die Türen öffnen. Wenn das nur so einfach ginge! Ich fühle mich oft richtig eingeschlossen in meinen Sorgen und Befürchtungen. Aber ich weiß nicht, wie ich diesen endlos kreisenden Gedanken entkommen könnte.

Auch vor den anderen habe ich mich immer mehr verschlossen, weil sie mich so oft enttäuscht haben.

Kannst du wirklich etwas verändern in meinem Leben? Dann hol mich da doch bitte heraus. Öffne du selber die Türen. Schenke mir Mut und Zutrauen, mich für dich zu öffnen.

Du geheimnisvoller Gott, manchmal habe ich mich richtig verrannt in *meine* Sicht der Dinge. Ich fühle mich im Recht und alle anderen liegen falsch. Aber zugleich fühle ich mich oft auch ziemlich allein – eingeschlossen in meinen eigenen Gedanken.

Ich bitte dich: Hilf mir doch, diese verschlossenen Türen zu öffnen, damit frische Luft in meine Gedanken kommt.  
Hol mich heraus aus meiner Engstirnigkeit.

Öffne mir die Augen für *deine* Wahrheit.  
Für *deine* Weite. Für *deine* Sicht der Dinge.  
Herr, erbarme dich!

Jesus sagte zu seinen Jüngern:

***Wenn ihr an meinen Worten festhaltet und das tut, was ich euch gesagt habe, dann seid ihr wirklich meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen. Amen.***

## **Predigt über Offenbarung 3, 20**

Liebe Gemeinde, in den letzten Tagen gab es unter den Politikern heftige Diskussionen über das neue Bürgergeld. Einig war man sich darin, dass es viele Menschen gibt, die Unterstützung brauchen. Unstrittig war auch die Tatsache, dass die staatlichen Leistungen angesichts der gestiegenen Preise dringend erhöht werden müssen.

Unterschiedliche Ansichten gab es vor allem bei den sogenannten Sanktionen, sofern Empfänger ihren Meldepflichten nicht nachkommen. Und bei der Frage, ab wann zunächst die eigenen Ersparnisse aufbrauchen muss, bevor man Geld vom Staat bekommt.

Inzwischen liegt ein Kompromiss-Vorschlag vor, der in den nächsten Tagen von den politischen Gremien vermutlich beschlossen wird. Eine kleine Notiz aus diesem Kompromiss-Vorschlag führt uns zum heutigen Predigttext. Unter Punkt 9.3 heißt es: ***„Die Jobcenter und die Sozialämter sollen die Möglichkeit haben, begleitendes Coaching und aufsuchende Sozialarbeit zu erbringen, um Langzeitarbeitslose bei der Arbeitsaufnahme zu unterstützen.“***

„Aufsuchende Sozialarbeit“ oder auch „nachgehende Sozialarbeit“ sind wichtige Stichworte in der sozialen Arbeit: Man bestellt die Menschen nicht einfach aufs Amt ein. Und wenn sie nicht erscheinen, haben sie Pech gehabt und bekommen die Leistungen gekürzt. Nein, man geht gezielt zu den Menschen hin.

Die übliche „Komm-Struktur“ – die Leistungsempfänger müssen auf dem Amt erscheinen – wird ergänzt durch eine „Geh-Struktur“: Man geht bewusst zu den Menschen nach Hause. Man geht mit seinen Angeboten bewusst in die sozialen Räume, in denen sich die jeweilige Zielgruppe bewegt.

Aus christlicher Sicht ist das ein ausgesprochen wichtiger Punkt: Wer gesund und fit ist, dem ist es zuzumuten, dass er beim Jobcenter erscheint und die entsprechenden Unterlagen vorlegt. Das ist ja keine Frage: Jeder Angestellte muss seine Pflichten erfüllen und notwendige Unterlagen vorlegen.

Aber: Es gibt Menschen, denen das nicht so einfach möglich ist – aus welchen Gründen auch immer. Es gibt Lebenssituationen, die eine *zusätzliche* Unterstützung erfordern. Und da helfen oft nur persönliche Begleitung und individuelle Förderung wirklich weiter – zumindest für eine bestimmte Zeit.

Jetzt fragen Sie vielleicht: Weshalb dieser lange „Anfahrtsweg“ zur Predigt? Weil die aufsuchende Arbeit ein Herzensanliegen Gottes ist. Er schickt uns keine Vorladung zu. Er knallt uns keine Termine vor, die wir unter allen Umständen einhalten müssen. Nein, Gott kommt selber. Er sucht die Menschen auf. Und zwar zuhause!

Gott kommt zu uns in unsere Lebenswelt. In unseren Alltag. Er bietet sich an als „Personal Coach“, damit wir unser Leben Stück für Stück in Ordnung bringen können. Dabei hat er für jeden von uns ein maßgeschneidertes „Hilfspaket“ zur Hand. Jetzt kommt es nur noch darauf an, dass wir dieses Angebot auch in Anspruch nehmen.

Genau davon handelt der heutige Predigttext: Es ist das sogenannte Sendschreiben an die christliche Gemeinde in der Stadt Laodizäa. Ich möchte aus diesem Text heute lediglich den zentralen Vers herausgreifen: Offenbarung 3, 20: Der auferstandene Christus sagt: ***„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehend und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“***

Ein eindrucksvolles Bild: Gott steht vor der Haustür. Gemeint ist natürlich unser Lebenshaus. Respektvoll und höflich klopft er an und möchte eingelassen werden.

Aber es geht natürlich nicht nur um ein gemütliches Abendessen. Menschen im Orient wissen das: Wenn jemand zum Essen eingeladen wird – vielleicht nach einem Konflikt oder einem heftigen Streit, dann ist die volle Lebensgemeinschaft wieder hergestellt. Dann ist die Beziehung wieder in Ordnung.

Von daher: Denken Sie bei diesem Vers nicht so sehr an ein gemeinsames Raclette-Essen. Auch nicht nur an das Abendmahl in der Kirche. Es geht um viel mehr: Wenn wir Gott in unser Lebenshaus einlassen, dann ist die volle Lebensgemeinschaft mit ihm wieder hergestellt. Dann ist Gott der „Personal Coach“, der sachkundige Berater und der beste Freund in einem.

Darum geht es im Kern, längst nicht nur ums Essen: **„Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehend und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“**



Bilder wie diese waren vor hundert Jahren bei vielen Christen groß in Mode: Jesus steht vor dem Lebenshaus und klopft an. Lassen Sie uns diese Szene, diese Situation vor der Tür ein bisschen genauer anschauen.

Man kann die einzelnen Worte in diesem Satz unterschiedlich betonen. Und jedes Mal ändert sich die zentrale Aussage:

---

### 1) Man kann so betonen: „**Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an**“:

---

Davon hatten wir es eben schon: Wenn die geliebte Enkelin nach einem halben Jahr Auslandsaufenthalt zum ersten Mal wieder ihre Großeltern besucht, ist die Freude riesengroß. Da warten die Großeltern keine Sekunde, wenn die Tür klingelt. Sie laufen der Enkelin entgegen und nehmen sie in den Arm.

Genauso wenn der Ehemann sechs Wochen auf Montage war. Oder man seine Freundin lange Zeit nicht gesehen hat. Da springt man die Treppe hinunter und fällt sich um den Hals. Die Zeit der Trennung ist endlich vorbei.

Das ist die erste Aussage dieses Verses: Jesus sagt: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an“. Er ist also bereits ganz nahe. Man muss nur noch die Tür aufmachen. Er wartet nicht, bis die Menschen irgendwann Interesse am Glauben haben. Er wartet auch nicht, bis die Menschen in der größten Not irgendwann vielleicht doch noch mit dem Beten anfangen. Nein, er sucht von sich aus den Kontakt. Er geht zu ihnen hin.

Und im Grunde zieht sich diese Bewegung Gottes durch die ganze Bibel: Immer und immer wieder sucht Gott den Kontakt zu den Menschen: Er begegnete Mose im brennenden Dornbusch. Er holte den Propheten Jona ein, als dieser vor ihm weglaufen wollte. Und eines der schönsten Gleichnisse von Jesus handelt von einem Hirten, der ein verirrtes Schaf sucht.

Gott sucht unsere Nähe. Gott hat so viel Sehnsucht nach seinen Geschöpfen. Er will nicht alleine bleiben. Er ist ein Gott, der ganz nahe bei den Menschen sein möchte. Wir müssen uns nicht erst mühsam auf die Reise machen. Wir müssen nicht erst jahrelang Meditationsübungen machen, bis wir Gott in uns spüren. Wir müssen nicht erst große Wallfahrten unternehmen, um Gott irgendwo zu begegnen. Nein: Gott kommt zu uns. Gott sucht die Nähe zu den Menschen.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“: So nahe kommt er uns. Er steht quasi bereits vor unserer „Haustür“ – wir könnten auch sagen: vor unserer Herzenstür – und bittet darum, dass wir ihn einlassen. Aber er tut es nicht als einsamer Wanderer, der sich verlaufen hat und dringend einen Unterschlupf braucht. Nein, es ist gerade umgekehrt: Er bietet sich an als der große Helfer und Berater

im täglichen Leben. Er ist aber auch derjenige, der auf die großen und tiefen Fragen unseres Lebens eine Antwort hat: Wo sonst als bei ihm könnten wir Vergebung unserer Schuld bekommen? Wer sonst könnte einen Strich unter unsere Vergangenheit machen und uns auf den Kopf zusprechen: „Dir sind deine Sünden vergeben?“

Wer sonst könnte uns helfen, wenn es um Tod und Sterben geht? Wenn wir eines Tages alles hinter uns lassen müssen? Wenn uns niemand diesen bitteren Weg ersparen kann? Dann nimmt er unsere Hand: der Herr über Leben und Tod. Weil Jesus auferstanden ist – weil Gott ihn damals am Ostermorgen auferweckt hat, dürfen wir – im Vertrauen auf ihn – auch im Sterben noch etwas hoffen.

*Diese Person steht vor der Tür, liebe Gemeinde: Der „Personal Coach“, der sachkundige Berater, der beste Freund, der Retter und Erlöser, der Herr über Leben und Tod: Er ist es, der uns so nahe kommt!*

---

## 2) Damit hängt die zweite Lesart dieses Verses zusammen: „**Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an**“:

---

Jesus fällt nicht mit der Tür ins Haus. Er verschafft sich nicht gewaltsam Zutritt zu unserem Lebenshaus. Er klopft an. Höflich und respektvoll. Und auch das zieht sich durch die ganze Bibel: Gott drängt sich nicht auf. Er bietet seine Hilfe lediglich an. Immer und immer wieder. Und mit großem Nachdruck. Aber er zwingt niemand. Und er nötigt niemand mit zweifelhaften Methoden.

Aus unserem Bibelwort spricht eine große Freiwilligkeit: Gott drückt uns den Glauben nicht auf. Gott drückt uns seine Meinung nicht auf – obwohl er der Ansicht ist, die Wahrheit zu kennen. Trotzdem diese große Freiwilligkeit: Er klopft an.

Ein Einbrecher dagegen verhält sich ganz anders: Der klopft nicht an. Ein Einbrecher kommt mit dem Stemmeisen. Er verschafft sich gewaltsam Zutritt. Oder er steigt heimlich durchs Fenster ein, damit es möglichst niemand merkt und er in aller Ruhe etwas klauen kann.

Jesus kommt weder mit der Brechstange noch steigt er heimlich ein. Jesus klopft. Und er klopft immer wieder bei uns an im Laufe eines langen Lebens. Und er tut es so eindringlich, weil er weiß: Wir brauchen ihn als Orientierung

im Leben. Wir brauchen ihn, weil gegen den Tod kein Kraut gewachsen. Wir brauchen ihn, weil wir sonst ziemlich alt aussehen würden, wenn wir mit unserem Versagen allein vor Gott stehen.

Wir alle brauchen ihn. Wir alle brauchen diesen Erlöser. Und trotzdem: Jesus klopft nur an. Die Entscheidung liegt jetzt alleine bei uns, ob wir ihm die Tür öffnen oder eben nicht.

---

## 3) Schließlich gibt es noch eine dritte Lesart dieses Verses: „**Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an**“:

---

Diese Vorstellung geht mir immer am meisten unter die Haut: Jesus stand damals **vor** der Tür! Unser Bibelvers ist ja einem Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizäa entnommen: Es war damals eine große christliche Gemeinde. Sie nannten sich Christen, sie hatten sicher ein großes Gemeindeprogramm. Aber die Hauptperson stand **vor** der Tür!

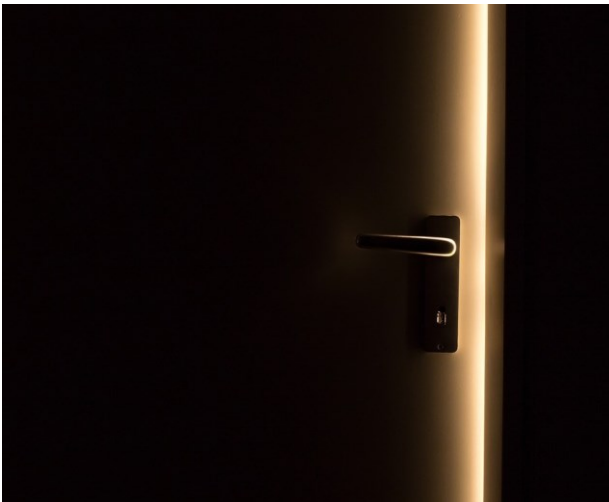
Was sind denn das für Verhältnisse, denkt man da unwillkürlich? Man muss sich mal realistisch vorstellen: Der Chef der Firma muss draußen auf dem Parkplatz bleiben. Der Trainer einer Fußballmannschaft bekommt keinen Zutritt ins Stadion.

Ein seltsamer Gedanke. Für eine christliche Gemeinde ein schrecklicher Gedanke: Die Hauptperson ist draußen vor der Tür. Der Herr der Kirche ist nicht mehr im Mittelpunkt der kirchlichen Arbeit, sondern kommt höchstens noch am Rande vor. Man nennt sich christlich, man hält sich für vielleicht „tief gläubig“, aber Gott kommt im Alltag nicht wirklich vor.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“: Liebe Gemeinde, bei diesem Text müssen wir uns wohl oder übel ein paar sehr persönliche Fragen gefallen lassen. Nicht von mir, sondern von Gott selbst. Von seinem Wort:

Spielt Gott in meinem Alltag eine Rolle? Wohnt er wirklich in meinem Lebenshaus? Oder habe ich ihn vor die Tür verbannt? Habe ich Tankstellen mitten im Alltag eingerichtet, in denen ich mich ganz bewusst auf Gott ausrichte? Habe ich Schwestern und Brüder im Glauben, die mich tragen und mich begleiten, die mich aber auch liebevoll kritisieren und mir weiterhelfen können? Stelle ich mir bei meinen Entscheidungen immer wieder bewusst auch die Frage aller Fragen: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“

Eine Kirche ohne den „Herrn der Kirche“ im Mittelpunkt ihrer Arbeit hat sich weit von ihrem Ursprung entfernt. Und ein Christ, bei dem Jesus Christus nur am Rande vorkommt, ist eine seltsame Erscheinung. –



Quelle: Pixabay

„Siehe, ich stehe vor der Tür“: So war es damals in der Gemeinde in Laodizäa. Kann man das ändern? Eigentlich ganz einfach: Anhand der *anderen* beiden Lesarten dieses Satzes: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an“:

Er ist gar nicht weit weg. Er ist bereits ganz nahe. Er sucht von sich aus immer wieder den Kontakt. Auch für die Gemeinde in Laodizäa hat er die Hoffnung nicht aufgegeben. Sie haben ihn zwar vor die Tür gesetzt – vielleicht ohne dass ihnen das so bewusst war. Und dennoch klopft er weiter. Dennoch hat sich seine Sehnsucht nach ihnen nicht verändert.

Und das gilt auch für uns: Lassen Sie ihn doch ein! Wagen Sie es doch, diesen entscheidenden Schritt zu tun! Ich bin mir ziemlich sicher, dass Sie es nicht bereuen werden.

Ich glaube, oft liegt unser Zögern vor allem darin, dass uns gar nicht bewusst ist, wer da vor der Tür steht. Gott kommt nicht als Kontrolleur. Gott kommt nicht als Gerichtsvollzieher, weil wir unsere Schulden nicht bezahlt haben. Gott kommt auch nicht als Bettler, der ein paar Euro von uns möchte.

Nein, er kommt zu uns als der große Helfer, Berater und Unterstützer: Er kann uns helfen, unsere aktuellen Sorgen, das tägliche Allerlei besser auf die Reihe zu bekommen. Er hat aber auch auf die ganz großen Fragen unseres Lebens eine Antwort.

In einem Lied ist diese vielfältige Hilfe einmal so formuliert: „*Du bist mein Freude-Schenker, mein Heimat-Geber, mein Glücklich-Macher, mein Schuld-Vergeber, mein Friedens-Bringer, mein Wort-Einhalter, mein Liebes-Spender.*

*Du tust im Innern meiner Seele gut. Und du tust, was Balsam auf den Wunden tut. Und du suchst mich, wenn ich mich in mir verlier.“*

<https://www.youtube.com/watch?v=f9pYnSSd5Kk>

Liebe Gemeinde, dieser vielfältige und erfahrene Helfer steht vor der Tür. Lassen Sie ihn doch rein. Ich finde, ein Versuch wäre es doch wert! Amen.

## **Fürbittengebet mit Totengedenken**

1) Herr Jesus Christus, die Menschen haben dir damals zugejubelt beim Einzug in Jerusalem. Sie haben gespürt, dass du eine außergewöhnliche Persönlichkeit bist. Und dass von dir eine besondere Kraft ausgeht.

Wir bitten dich für uns: Hilf doch, dass auch wir in dir unseren Erlöser erkennen. Wir wollen viel von dir erwarten. Mach uns bereit, uns von dir helfen zu lassen. Und lass uns offen sein für dich und für deinen Auftrag an uns.

2) Herr Jesus Christus, wir bitten dich für alle, die unter der Last ihres Lebens seufzen; für alle, die ins Zweifeln gekommen sind, ob es dich überhaupt gibt: Öffne ihnen die Augen dafür, dass du zwar in Niedrigkeit kommst – aber dennoch als der große Helfer. Und stelle ihnen Menschen an die Seite, die sie immer wieder ermutigen, am Glauben festzuhalten.

Stärke alle Kranken! Tröste alle Trauernden! Steh besonders auch denen bei, deren Leben sich zum Ende neigt: Richte ihren Blick auf die Ewigkeit – und auf die große Hoffnung, die du uns geschenkt hast.

3) Wir bitten dich für alle, die sich offene Türen erhoffen: Wir bitten dich für Menschen, die aus der Ukraine in unser Land geflohen sind; wir bitten dich für alle, die aus Afrika oder aus dem mittleren Osten zu uns kommen, weil sie zuhause keine Perspektive sehen:

Herr, schenke doch, dass sie bei uns offene Türen und offene Herzen finden.  
Gib den Politikern Weisheit, damit sie gute Entscheidungen treffen können. Und segne das Miteinander dieser oft so unterschiedlichen Kulturen und Lebensgewohnheiten.

Vater Unser im Himmel ...

## **Wochenspruch & Segen**

---

Der Wochenspruch für die neue Woche steht in Sacharja 9, 9b:

***Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.***

Geht hin im Frieden des Herrn:

***Der Herr segne euch und er behüte euch.***

***Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.***

***Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe auch Frieden. Amen.***

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: [theo.breisacher@ekistaufen.de](mailto:theo.breisacher@ekistaufen.de)  
Telefon 07633 – 52 93